

Ungarn, wo die Vereinigung mit dem Hauptheere erfolgte. Batu gedachte von Ungarn aus in Oesterreich einzufallen, stand aber, als sich ihm der Böhmenkönig Wenzel I und Herzog Friedrich der Streitbare von Oesterreich entgegenstellten, von diesem Vorhaben ab und räumte auf die Nachricht, daß der Großkhan Otkai in Hochasien den Tod gefunden habe, auch Ungarn.

Nach Otkai's Tod verstrichen vier Jahre, bis dessen unmündiger Sohn Kajuk (1245—1248) als Großkhan anerkannt wurde. Der nächste Großkhan, Mandschu (1248—1259), ein Sohn des oben genannten Dschagatai, eroberte 1250 Tibet, und der Khan Hulaku (Tuli's Sohn oder Mandschu's Bruder?), der schon unter dem vorigen Großkhan ganz Persien und Kleinasien (Konium) unterworfen hatte, nahm 1258 Bagdad ein und machte dem Chalifate der Abbasiden ein Ende (s. S. 84). Auf Mandschu folgte als Großkhan sein Bruder Kublai (1259—1294), welcher ganz China, Kore'a und Pegu seiner Herrschaft unterwarf. Da er die Unmöglichkeit einfah, das große Reich von einem Punkte aus zu regieren, so theilte er es in vier Staaten, über welche er sich die Oberherrschaft vorbehielt. Diese Staaten waren 1) die Mongolei nebst Tibet, Kore'a und China, wo nach Kublai dessen Nachkommen unter dem Namen Yu-en herrschten; 2) Iran oder Persien mit einem Theile von Syrien und Kleinasien, beherrscht von den Nachkommen Hulaku's; 3) das Kaptschal, welches den Nachkommen Batu's zufiel, und 4) Dschagatai (die Bucharei), wo die Nachkommen Dschagatai's herrschten.

#### IV. Die Kultur von der Mitte des achten bis gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts.

##### § 32. Die religiösen und politischen Verhältnisse.

Das Christentum verbreitete sich im 9. und 10. Jahrhunderte von Deutschland aus nördlich zu den Dänen, Schweden und Norwegern und östlich zu den Polen und Ungarn. Die Böhmen und Mähren lernten das Christentum gleich den Bulgaren und Russen durch griechische Glaubensboten kennen, wandten sich aber bei der engen politischen Verbindung, in welche sie zum deutschen Reiche kamen, frühzeitig der katholischen Kirche zu, während die Bulgaren und Russen in Folge ihrer Verbindung mit Konstantinopel am griechischen Bekenntnisse festhielten. Durch die außerordentlichen Anstrengungen, welche die Päpste seit dem 11. Jahrhunderte machten, wurden im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts auch die slavischen Völkerschaften in Pommern, Mecklenburg, auf der Insel Rügen, in Finnland, Litthauen Kurland, Liefland und Esthland für das Christentum gewonnen; die Preußen verstanden sich zur Annahme desselben erst nach einem 53jährigen Kampfe (1230—1283) mit dem deutschen Orden (s. S. 78). —